

Nächste Ausfahrt Neumünster

ZT Fortsetzung von Seite 1

Zu den Ein-Mann- oder Ein-Frau-Unternehmen zählt Zahntechnikermeister Christoph Kottke. Auch er musste am 25. November passen. „Ich als Einzelunternehmer kann solche kurzfristigen Termine kaum wahrnehmen. Auch wenn ich die Innungsarbeit als wichtig erachte. Vorschläge wie die Verlegung auf das Wochenende sind erst recht problematisch. Das ist im Grunde die einzige Zeit, die mir als Familienvater für meine Frau und mein Kind bleibt“, erklärt Kottke.

Suche nach dem Gleichgewicht

Doch auch die größeren Betriebe spüren die Zeitknappheit und greifen auf Alternativen zurück. So lassen sich Laborinhaber von Ehe- oder Geschäftspartner vertreten. Einige schlagen sogar vor, mit entsprechenden Vollmachten für befreundete Labore teil-

zunehmen und abzustimmen. Auf diese Weise könne die Beteiligung an den Treffen erhöht werden.

Mit der Anwesenheit beginnen für andere Zahntechniker aber erst die Schwierig-

ANZEIGE

picodent
qualität pure knowint innovation

Rund um die Modellherstellung die Nr.1!

Tel.: 022 67 - 65 80 - 0 • www.picodent.de

keiten. Denn Hamburger Labore gibt es weit weniger als Schleswig-Holsteiner. Folglich sei es sehr kompliziert, in Abstimmungen Hamburger Interessen zu wahren. Nicht wenige denken, was Schreiber ausspricht: „Mit diesem permanenten Ungleichgewicht macht es aus Hamburger Sicht wenig Sinn, zu den Versammlung zu fahren.“

Standortfrage gleich Gewissensfrage?

Die Verärgerung unter Teilen der Zahntechniker aus der Hansestadt rührt zusätzlich aus einer möglichen Streichung der Gesellenausbildung her. Aus der jetzigen Einrichtung muss die Ausbildung im Sommer definitiv ausziehen. Wohin die Reise geht, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch offen. Mit dem Bildungszentrum für Gesundheitsberufe wäre ein alternativer Ausbildungsort vorstellbar. Oder aber die Streichung zugunsten einer Verlegung nach Neumünster. Dann müssten die Labore in Hamburg ihren Auszubildenden Fahrt und Unterkunft bezahlen. Schreiber sieht darin keine akzeptable Lösung: „Ich kenne viele Innungsmitglieder, die unzufrieden sind und nach einer Verlegung der Schule ernsthaft überlegen würden, ob sie auch künftig ausbilden.“ **ZT**

ZT Siehe auch „Wenn die Zeit drängt“

Wenn die Zeit drängt

Einige Hamburger Dentallabore äußern Kritik an der Arbeit der Zahntechniker-Innung Hamburg und Schleswig-Holstein und deren Obermeister Peter K. Thomsen. Die ZT Zahntechnik Zeitung sprach mit ihm über die Äußerungen.

ZT Herr Thomsen, mehrere Laborinhaber haben die relativ kurze Einladungsfrist für die letzte Innungsver-sammlung kritisiert. Was sprach für diese kurze Frist?

Hintergrund war die freiwillige Vereinbarung über die Vergütungsverhandlungen mit den Krankenkassen und Krankenkassenverbänden. Diese muss nach den Bestimmungen der Handwerkskammer pro forma in der Innungsver-sammlung zur Abstimmung gestellt werden. Zweiter dringender Punkt war die Abstimmung über den Beitritt zu der vom VDZI geplanten Genossenschaft. Hätten wir den Punkt nicht jetzt zur Abstimmung gebracht, wäre der nächste Termin unsere nächste turnus-gemäße Vollversammlung im April gewesen. Dies hätte bedeutet, dass sich die Innung nachträglich der Genossenschaft hätte anschließen müssen.

ZT Weshalb mussten Sie sich nach rund 80 Minuten von der Sitzung verabschieden?

Ich habe nicht mit einer so langen Diskussion zur Frage über die Zukunft der Gesellenausbildung in Hamburg gerechnet. Zumal das Thema gar nicht auf der Tagesordnung gestanden hatte. Mein Abschied war mir selbst unangenehm. Ich musste als Verwaltungsratsmitglied an einer wichtigen Sitzung des Regionalen Berufsbildungszentrums der Stadt Neumünster teilnehmen. Leider war meine persönliche Anwesenheit Pflicht, sodass ich auch keinen Vertreter schicken konnte.

ZT Unter Hamburger Laboren wird beklagt, dass sie bei Abstimmungen in der Innung gegenüber den zahlenmäßig überlegenen Laboren aus Schleswig-Holstein dauerhaft im Nachteil sind.

Können Sie die Verärgerung nachvollziehen?

Ich kann den Unmut verstehen. Aber wenn man zahlenmäßig in der Minderheit ist, dann muss man die anderen mit Argumenten überzeugen. Das ist ein ganz normaler demokratischer Prozess. Ich kenne die einzelnen Vorwürfe, ich würde verschiedene Dinge von oben herab entscheiden. Das ist nicht der Fall. Entscheidungen werden innerhalb des Vorstandes diskutiert und getroffen. Wenn ich da als Einzelnr ausschließliche die Interessen von Schleswig-Holstein vertreten würde,



Obermeister Peter K. Thomsen fordert mehr Zusammenhalt zwischen Laboren aus Hamburg und Schleswig-Holstein.

wäre ich schon lange nicht mehr im Amt. Ich glaube, wir sollten nicht länger überlegen, was den Betrieben aus Hamburg und den Betrieben aus Schleswig-Holstein nützt, sondern was den Betrieben der Innung Hamburg und Schleswig-Holstein nutzt.

ZT Einige der Hamburger Kollegen hätten gern die Möglichkeit, per Vollmacht für andere Labore mit abzustimmen. Lässt sich dieser Vorschlag umsetzen?

Das ist meines Wissens nach nicht möglich. Die Handwerkskammerordnung sieht ähnlich wie im Bundestag die persönliche Anwesenheit bei Abstimmungen vor.

ZT Für Unmut hat bei einigen Laborinhabern auch die mögliche komplette Verlegung der Lehrlingsausbildung von Hamburg nach Neumünster gesorgt. Ist hier schon das letzte Wort gesprochen?

Ich kenne die Vorbehalte einzelner Hamburger Betriebe, was die Schließung der Gesellenausbildung in Hamburg angeht. Aus meiner Sicht sind drei Fakten maßgeblich. Erstens existiert in Neumünster ein millionenschweres Projekt, was mit dem neuen CAD-Kompetenzzentrum hervor-ragend ausgestattet ist und sich in Besitz der Innung befindet. Zweitens fallen bei dem Standort Elbcampus in Hamburg wahnsinnig hohe Mieten an. Und drittens gibt es bedeutend weniger Auszubildende als noch vor fünf oder zehn Jahren. Prognosen für das Zahntechniker-Handwerk sprechen davon, dass in absehbarer Zeit 20 bis 30 Prozent der Betriebe aufgrund der technologischen Entwicklung von der Landkarte verschwinden werden. Mir ist klar, dass die Abschaffung der Ausbildung in Hamburg für die dortigen Kollegen eine schmerzhaft Umge-wöhnung darstellen würde. Wenn man zwei oder drei Jahre vorausschaute, gibt es unter rationellen, logischen Gesichtspunkten aber keine andere Möglichkeit.

Herr Thomsen, vielen Dank für das Gespräch. **ZT**

ZT Siehe auch Seite 1 „Nächste Ausfahrt Neumünster“

Zahnersatz zum sozialen Nulltarif

Ein Zahntechnikermeister versorgt sozial Schwache mit günstigen zahn-technischen Lösungen. Trotz vieler Herausforderungen nimmt das Projekt Fahrt auf.

ANZEIGE



(gi)–Sozial Bedürftige können sich selten den erforderlichen Zahnersatz leisten. Wenn sie dann noch eine komplexe zahnmedizinische und zahn-technische Betreuung benötigen, braucht es unkonventionelle Lösungen. Zahn-technikermeister Uwe Hempel und der Leipziger Verein Zahnfee haben eine Initiative ins Leben gerufen, die dieser gesellschaftlichen Herausforderung tatkräftig begegnen will.

Der ehemalige Lehrer für Zahn-technik gründete die Manufaktur für Sozialen und ganzheitlichen Zahnersatz UGH in der Leipziger Eisenbahnstraße im Osten der Stadt. Mit dem gemeinnützigen Verein Zahnfee zusammen möchte Hempel sozial Bedürftigen kostenlosen Zahnersatz anbieten. Mit der Hilfe von Bekannten und Freunden hat er sich die Grundausstattung für seine Manufaktur besorgt. Unterstützung kam von der Stadt und der Arbeits-agentur Leipzig. „In Leipzig hat einfach alles sofort gepasst“, so Hempel in Bezug auf die Suche nach der geeigneten Stadt für seine Initiative.

Damit die Bedürftigen die er-brachte zahn-technische Leistung nicht als bloßes Geschenk auffassen müssen, gibt Hempel ihnen die Gelegenheit, dem Verein mit verschiedenen Arbeiten unter die Arme zu greifen – freiwillig versteht sich. Weil heute selbst viele sozial Schwache über eine Krankenversicherung verfügen, hofft Hempel darauf, dass sich seine Initiative bald selbst trägt.

Aber auch körperlich und geistig Behinderte können mit der Unterstützung von ZTM Hempel rechnen. Diese Patientengruppe scheint nicht immer den finanziellen und intellektuellen Herausforderungen gewachsen zu sein, die die Zahngesundheit notgedrungen mit sich bringt – zumal bei einigen Behinderungen die Zahngesundheit von vornherein schlechtere Voraussetzungen hat als bei Menschen ohne entsprechende Behinderung.

Wie bei vielen neuen Projekten, bedarf es zu Beginn einer kritischen Masse an Aufträgen, damit es auch nachhaltig funktioniert. „Ich freue mich über jeden Auftrag“, so Hempel. Hier scheint er frühzeitig auf einem guten Weg zu sein. Durch das rege Medieninteresse der letzten Wochen hat Hempels Manufaktur zahlrei-

che Aufträge einholen können. Und die kommen nicht nur von Zahnärzten oder vom Verein Zahnfee. Durchschnittlich fünf Menschen kommen täglich direkt bei ihm vorbei und hoffen auf zahn-technischen Rat und Hilfe.



Die Eröffnung seines Dentallabors für besonders hilfsbedürftige Leipziger feierte ZTM Uwe Hempel (2. v.r.) im Kreise seiner Freunde und Helfer.

ZT IMPRESSUM

ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Verlag
Verlagsanschrift:
Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: 03 41/4 84 74-0
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: kontakt@oemus-media.de

Fachredaktion
Roman Dotzauer (rd)
Betriebswirt d. H.
(V.i.S.d.P.)
E-Mail: roman-dotzauer@dotzauer-dental.de

Redaktionsleitung
Matthias Scheffler (ms)
Tel.: 03 41/4 84 74-1 23
E-Mail: m.scheffler@oemus-media.de

Redaktion
Matthias Ernst (me)
Tel.: 01 51/5 58 38-1 39
E-Mail: m.ernst-oemus@arcor.de

Georg Isbaner (gi)
Tel.: 03 41/4 84 74-1 23
g.isbaner@oemus-media.de

Projektleitung
Stefan Reichardt
(verantwortlich)
Tel.: 03 41/4 84 74-2 22
E-Mail: reichardt@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
Tel.: 03 41/4 84 74-5 20
E-Mail: meyer@oemus-media.de

Anzeigen
Marius Mezger
(Anzeigendisposition/
-verwaltung)
Tel.: 03 41/4 84 74-1 27
Fax: 03 41/4 84 74-1 90
ISDN: 03 41/4 84 74-31/-1 40
(Mac: Leonardo)
03 41/4 84 74-1 92 (Prc: Fritz/Card)
E-Mail: m.mezger@oemus-media.de

Abonnement
Andreas Grasse
(Aboverwaltung)
Tel.: 03 41/4 84 74-2 00
E-Mail: grasse@oemus-media.de

Herstellung
Matteo Arena
(Grafik, Satz)
Tel.: 03 41/4 84 74-1 15
E-Mail: m.arena@oemus-media.de

Die ZT Zahntechnik Zeitung erscheint regelmäßig als Monatszeitung. Bezugspreis: Einzel-exemplar: 3,50 € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Jahresabonnement im In-land 35,- € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Abo-Hotline: 03 41/4 84 74-0. Die Beiträge in der „Zahn-technik Zeitung“ sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Verbands-, Unternehmens-, Markt- und Produktinformationen kann keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung (gleich welcher Art) sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen – für alle ver-öffentlichten Beiträge – vorbehalten. Bei allen redaktionellen Einsendungen wird das Ein-verständnis auf volle und auszugsweise Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern kein anders lautender Vermerk vorliegt. Mit Einsendung des Manuskriptes gehen das Recht zur Veröffent-lichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Haftung. Es gelten die AGB und die Autorenrichtlinien. Gerichtsstand ist Leipzig.



ZERO

arti



% expansion

Status quo bleibt ...

ZT Fortsetzung von Seite 1

Ausgaben für Festzuschüsse steigen

Den stagnierenden Umsätzen für das Gesamtjahr steht ein Ausgabenzuwachs in der gesetzlichen Krankenversicherung für gezahlte Festzuschüsse gegenüber – in den ersten neun Monaten ein Plus in Höhe von 3,7 Prozent. Diese Abweichung zwischen Festzuschuss-Ausgaben und Umsatzentwicklung der gewerblichen Labore hat nach Auffassung des VDZI mehrere Ursachen. So ist im Festzuschuss-System die Höhe der Zuschüsse weitgehend von der tatsächlichen Versorgung und deren Kosten entkoppelt worden. Gewisse Lerneffekte in der Optimierung der Zuschüsse für den Patienten durch den Zahnarzt einerseits und Änderungen der Versorgungsstruktur zulasten der Zahntechnik andererseits führen zu unter-

ANZEIGE



schiedlichen Veränderungs-raten.

Ungewisser Blick in die Zukunft

Die Erwartungen zur Geschäftslage im ersten Quartal des neuen Jahres sind weiter von Unsicherheit geprägt. Über 36 Prozent aller Befragungsteilnehmer erwarten eine Verschlechterung der Auftragslage, weitere 57 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Situation aus. ■

Für den Ernstfall wappnen

Wenn gesetzlich Krankenversicherte über eine Zusatzversicherung nachdenken, spielt die Versorgung mit Zahnersatz oft eine große Rolle.

Mit 61 Prozent ist die Mehrheit der gesetzlich Krankenversicherten prinzipiell bereit, ihren Krankenversicherungsschutz auszubauen und eine Zusatzversicherung abzuschließen. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage der Unternehmensberatung Kohnke Kommunikation und dem Marktforschungsinstitut mindline media, die dazu im September 2009 rund 500 Personen ab 14 Jahren telefonisch befragt haben.

Die Befragten sahen vor allem in puncto Zahnersatz Handlungsbedarf. Immerhin 39 Prozent von ihnen wollten sich eine entsprechende Absicherung anschaffen. Auf Platz zwei der „Wunschliste“ folgte mit 31 Prozent die Zahnbehandlung und -pflege. Interessant seien außerdem Zusatzpolicen, die optische und akustische Hilfsmittel wie Brillen

und Hörgeräte bezuschussen, eine gute Betreuung im akuten medizinischen Versorgungsfall absichern, den schnellen Zugang zu Spezialisten gewährleisten und eine bessere Unterbringung und Behandlung im Krankenhaus versprechen (24 Prozent).

Deutlich weniger Versicherte sehen es als notwendig an, sich per Zusatzpolice den Zugang zu neuen, innovativen Medikamenten und Behandlungsmethoden zu sichern, deren Kosten die gesetzliche Krankenkasse nicht übernimmt. Nur 18 Prozent der Befragten beurteilten solche Angebote als attraktiv. Für regelmäßige Präventionsprogramme wie Ernährungsberatung und sportmedizinische Beratung sind sogar nur neun Prozent der GKV-Versicherten bereit, eine Zusatzversicherung abzuschließen. ■

Besserer Patientenschutz

ZT Fortsetzung von Seite 1

Stumpf unter Mikroskop, das Einbetten und Pressen der Empress-Krone wurden damit eindeutig als Laborleistungen anerkannt.

Die Kasse scheiterte auch mit ihrer Argumentation, dass Laborleistungen wie etwa das Setzen eines Dowel-Pin, das Ausblocken des Modells, das Anätzen und Bonden, das Glasieren, die Vorbereitung und das Sägen und die Herstellung des Einzelstumpfs aus Superhartgips, das Reponieren und Bearbeiten des Stumpfs, die Gnathologische Kauflächengestaltung, die Vorbereitung der Präparationsgrenze am Stumpf unter Mikroskop, das Einbetten

und Pressen der Empress-Krone von den Hauptleistungen der Zahnärztin umfasst seien und daher nicht erneut als Laborleistungen abgerechnet werden könnten. Das Urteil liefert belastbare Definitionen der beiden Aspekte Ortsüblichkeit und Angemessenheit, was eine wesentliche Grundlage für Laborrechnungen schafft. Wenn der Zahnarzt weiß, dass sein Labor qualitativ hochwertige Arbeit auf einem soliden, dem Grundsatz der Ortsüblichkeit entsprechenden Fundament abrechnet, braucht er sich weder auf die BEL-Liste verweisen zu lassen noch auf die Preise ortsfremder Anbieter von Laborleistungen. ■

Gute alte Tradition

Das Kuratorium perfekter Zahnersatz sucht erneut nach den besten zahnmedizinischen Nachwuchswissenschaftlern.

Zum 18. Mal schreibt das Kuratorium perfekter Zahnersatz seinen mit 2.000 Euro dotierten Dissertationspreis aus. Mit diesem Preis wird jährlich die beste zahnmedizinische Dissertation ausgezeichnet, die einen Bezug zur zahnärztlichen Prothetik und Werkstoffkunde, insbesondere zur Zahntechnik, hat. Als Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Wettbewerb gilt, dass das Promotionsverfahren im Jahre 2009 erfolgreich abgeschlossen wurde. Aus jeder Abteilung einer Klinik oder eines Zentrums kann dabei nur eine Arbeit eingereicht werden. Der Betreuer der Arbeit muss die Einreichung bestätigen. Außerdem müssen bis zur Einsendefrist am 31. Mai 2010 vier gedruckte Exemplare der Dissertation und eine elektronische Version (als PDF auf CD-ROM) bei der Pressestelle des Kuratoriums

eingegangen sein. Interessenten von Universitäten, die keine gedruckten Exemplare verlangen, müssen vier anerkannte Belegexemplare plus elektronische Version vorlegen.

Ein Preisrichterkollegium, das sich aus Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats des Kuratoriums zusammensetzt, bewertet die eingereichten Arbeiten. Diese Jury behält sich vor, den Preis unter mehreren Bewerbern zu teilen oder auch auf die Vergabe des Preises zu verzichten. Einsprüche gegen die Entscheidung der Jury sind ausgeschlossen.

Der Dissertationspreis wird traditionell bei der Herbst-Presskonferenz des Kuratoriums feierlich überreicht. Dabei wird dem Preisträger oder der Preisträgerin die Möglichkeit gegeben, die Ergebnisse der Arbeit in einem Kurzvortrag vorzustellen. ■

Stark sinkende Reallöhne seit 30 Jahren

Die Ergebnisse einer Studie des *stern* zur Reallohnentwicklung von Zahntechnikern decken sich mit den ermittelten Werten des Verbands Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI). Demnach erhalten Zahntechniker bis zu 30 Prozent weniger Gehalt als noch 1980.

Der VDZI sieht seine Aussagen und Ergebnisse zur Lohnentwicklung bestätigt. Ursache seien die gesetzlichen Eingriffe mit staatlichen Preisabsenkungen, Preismoratorien und die rigide Anwendung des § 71 SGB V seit 1993. In seinem aktuellen Einkommensreport hat der *stern* einen Einkommensvergleich zwischen 1990 und 2008 für die 100 gängigsten Berufe veröffentlicht, der vom Hamburger Institut Statista auf der Datenbasis des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, der Hans-Böckler-Stiftung und des Statistischen Bundesamtes erstellt wurde. Grundlage für die Berechnungen waren laut dem Magazin die Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), für das jährlich 20.000 Personen befragt werden. Darin wird gezeigt, dass die Reallöhne bei ange-stellten Zahntechnikern zwischen 1980 und 2008 um 32 Prozent gesunken sind. Mit 1.930 Euro liegt der Monatsverdienst eines Zahntechnikers im Jahr 2008 sogar um zehn Euro niedriger als 1990.

VDZI bestätigt Ergebnisse

Auch wenn der geringere Erhebungsumfang der *stern*-Veröffentlichung nicht mit dem hohen Teilnehmerkreis der jährlichen Lohnerhebung

ANZEIGE



des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI) vergleichbar ist, liegen die Ergebnisse verblüffend nah beieinander. So hat der VDZI für das Jahr 2008 einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von 1.981 Euro ermittelt. Anders als im Einkommensreport des *stern*, der ein um zehn Euro geringeres absolutes Gehaltsniveau ausweist, ergibt sich der vom VDZI ermittelte Wert von 1.981 Euro aus einem sehr geringen durchschnittlichen Anstieg der Monatslöhne von jährlich 0,5 Prozent in den letzten fünfzehn Jahren. Unter Berücksichtigung der stattgefundenen Geldentwertung ist damit

der reale Monatslohn der Zahntechniker immerhin um 25 Prozent gesunken. Berücksichtigt man die weitere Tatsache, dass nicht nur die monatlichen Verdienste real entwertet wurden, sondern dass auch die Zahlungen von Urlaubs- und Weihnachtsgeld in der Branche in den letzten Jahren praktisch halbiert wurden, so ergibt sich hieraus die grundsätzliche Richtigkeit der Aussage im *stern*, wonach die Reallohnverluste der Zahntechniker mehr als 30 Prozent betragen.

„Die vom Forschungsinstitut für den *stern* ermittelten Ergebnisse für die Zahntechniker untermauern die vom VDZI seit vielen Jahren den Krankenkassen und der Politik aufgezeigte bedenkliche Entwicklung der Preise und Löhne im Zahntechniker-Handwerk. Diese unhaltbare Entwicklung ist die Folge der staatlichen Eingriffe in die Zahnersatzversorgung der GKV mit gesetzlichen Preisabsenkungen, Preismoratorien und einer seit 1993 rigiden Anbindung der zahn-technischen Preisentwicklung an branchenfremde Vorgaben“, berichtet VDZI-Generalsekretär Walter Winkler. So lägen die zahn-technischen Preise in der GKV heute kaum höher als im Jahr 1992. Vor diesem Hintergrund sei es dem Handwerk wirtschaftlich gar nicht möglich gewesen, realwertorientierte

Lohnanpassungen zu bewältigen. „Die drastischen Reallohnverluste bei Zahntechnikern sind die konsequente Folge gesetzlicher Eingriffe, die die Zahntechniker von den gestiegenen Einkommensentwicklungen in der Gesamtwirtschaft abgekoppelt haben“, meint Winkler im Hinblick auf die Kernaussagen des Reports.

Gesetzesänderung notwendig

Aus diesem Grund wird es für die Betriebe immer schwieriger, die dringend erforderlichen, qualifizierten Fachkräfte zu halten und auszubildende für diesen Beruf zu gewinnen. Daher setzt sich der VDZI in seinen aktuellen Gesprächen mit der neuen Bundesregierung für eine gesetzliche Änderung ein, die eine an der Kosten- und Inflationsentwicklung orientierte Anpassung der Preise zahn-technischer Leistungen ermöglicht. Dadurch sollen die zahn-technischen Meisterbetriebe wieder in die Lage versetzt werden, konkurrenzfähige und angemessene Löhne für hochqualifizierte Fachkräfte zu zahlen, die mit großer Leistungsbereitschaft für den Zahnarzt und seinen Patienten ein umfassendes, flächendeckendes und wohnortnahes Versorgungsangebot sichern. ■

Die Preisfrage

Bei der Suche nach zukunftsfähigen Konzepten für deutsche Dentallabore richtet Flemming Dental das Augenmerk auf Service und Qualität.

Im Zuge der aktuellen Diskussionen um Selektivverträge und medienwirksame Kampagnen zum „Zahnersatz zum Nulltarif“ meldet sich mit der Flemming Dental AG eine der größten Laborgruppen Deutschlands zu Wort. Das Unternehmen kritisiert in einer entsprechenden Mitteilung die Reduzierung der zahn-technischen Leistung auf die bloße Kostenfrage. Individuell hergestellter Zahnersatz beinhaltet jedoch eine komplexe Fertigungskette, die nicht außer Acht gelassen werden dürfe. „Steht dabei allein der Preis im Vordergrund, bleiben oft Qualität und vor allem der Service auf der Strecke“, erklärt Mathias Schmidt, Vorstand der Flemming Dental AG.

Dentallabore würden für Patienten mit der Bestimmung der Zahnfarbe, der Beratung in Absprache mit dem Zahnarzt oder Zwischenanproben Serviceleistungen erbringen, die zur Zufriedenheit der Pa-

tienten beitragen. Zahnersatzangebote, die ausschließlich über den Preis Patienten ansprechen sollen, stellen eine ernsthafte Bedrohung für den Berufsstand dar. „Denn ein ruinöser Wettbewerb mit Dumpingpreisen bringt Arbeitsplätze in Gefahr“, warnt Schmidt.

„Steht allein der Preis im Vordergrund, bleiben oft Qualität und vor allem der Service auf der Strecke.“

Mathias Schmidt,
Flemming Dental AG

Als Gegenkonzept schlug er die Konzentration auf qualitative Aspekte vor. Darin läge ein wesentlicher Vorteil des Standortes Deutschland. „Dieses hohe Niveau unserer Mitarbeiter vor Ort in den Laboren sichert unsere Qualität und unseren Service“, erklärt Schmidt. ■

ANZEIGE

**Symposium
CAD/CAM-Technologie
in der Implantatprothetik**

» 02. Oktober 2010
in Berlin

FAXANTWORT
03 41/4 84 74-2 90

Bitte senden Sie mir das Programm zum Symposium
CAD/CAM-Technologie in der Implantatprothetik
am 02. Oktober 2010 in Berlin zu.

Laborstempel

remanium® star □ de



remanium®
star 

Weltweit erste Dentallegierung
für alle Verarbeitungstechnologien



ausgezeichnet mit dem Siegel für **hohe Kundenorientierung**

D
DENTAURUM

Turnstraße 31 · 75228 Ispringen · Germany · Telefon +49 72 31/803-0 · Fax +49 72 31/803-295
www.dentaurum.de · E-Mail: info@dentaurum.de